Korrespondenzen.

Rosthern, Sask., 18. Febr. 1909. Werter Editor! Weil sich das Wetter geändert hat, so ändert sich auch so manches andere, denn hier in unserer Stadt Rosthern geht es lebhaft zu. Einer macht gute Geschäfte, der andere geht bankerott; so geht es auch mit den Juden, die wir hier haben: sie kaufen Rindvieh und Schweine, und zahlen einen guten Preis; Jakob Janzen wieder verkauft seine Waare für einen Schleuderpreis.

Die Franzosen und Galizianer versorgen die Stadt und Farmer mit Brennholz, man sieht oft 20 Fuhren und noch mehr und sind immer am Platz.

Verbleibe Euer Korr.

Johann M. Neufeld.

Allan, Sask., 10. Febr. 1909. — (Verspätet.) — Werter Herr Editor! Muß sagen, daß der Courier eine ausgezeichnete Zeitung ist. Ich und meine Familie möchten einen willkommenen Freund vermissen, wenn wir ihn nicht hätten. Ich wünschte, ein jeder Deutscher in unserer Provinz möchte ihn lesen, schon allein wegen der Legislatur-Berichte, dann möchte kein deutscher Farmer im Dunkeln tappen, sondern wüßte genau alles, was in der Legislatur passiert wird, und das ist doch gewiß wichtig, die Gesetze seiner Provinz zu kennen.

Sicher wäre, daß solche Herren Abgeordnete, die Anträge wie das Amendement zum Land Titles Act oder Aufhebung der Hagelversicherung annehmen, niemals wieder gewählt würden.

Diese zwei Gesetze sind ein großer Nachteil für die Farmer.

Besten Gruß an den Editor.

M. Lorain.

Kronau, Sask., 17. Febr. 1909. — Werter Editor! Das Wetter ist sehr kalt und stürmisch. Schnee haben wir genug.

Bei meinem Bruder Jakob ist der Storch eingekehrt und ist über Nacht geblieben, weil es sehr kalt war, und am Morgen, wie er abgereist ist, da hat er einen kleinen Bürger dagelassen. Und bei Heinrich Poiebn war er auch über Nacht. Er hat eine kleine Bürgerin da gelassen.

Kronau ist ganz multikulisch. Herr August Poiebn hat sich ein Piano gekauft für $450 und mein Bruder Johann hat sich eine Orgel von der Eaton Co. gekauft für $47; sie spielt schön und hat gute Töne.

Mein Schwager Georg Renner ist von seinem Pferde geschlagen worden, so daß er einige Tage das Bett hüten mußte.

Herr Christian Enteneier war auf seine Heimstätte gereist bei Chamberlain und ist wieder zurückgekehrt.

Mein Bruder Karl hat sich eine Viertel Sektion Land gekauft von Jakob Entenier für $27 den Acker.

Herr Johann Keller von Southey war hier bei seinen Schwiegersöhnen auf Besuch.

Wie man hört, will die Bethlehems-Gemeinde von Kronau sich eine Kirche bauen; sie sollen schon ein nettes Sümmchen kollektiert haben.

Der Gesundheitszustand ist gut.

Gruß an Editor und alle Leser.

Adam Leippi.

Nelson, B. C., 12. Febr. 1909. — Werter Courier! Die Herern F. F. Siemens und P. H. Siemens von Renata und Charl. Schwarzenhauer von Deer Park sowie J. D. Friesen von Rosland, B. C., weilten diese Woche geschäftshalber in Nelson.

Wie Herr Schwarzenhauer uns mitteilt, will er seine Fruchtfarm in Deer Park verkaufen und sich fernerhin nur noch mit seiner sich sehr wertvoll erweisenden Goldmine beschäftigen. Herr Schwarzenhauer ist ebenfalls mit den oben erwähnten Herren gemeinschaftlich an einer Heilwasserquelle interessiert. Wie aus dem Regierungsbericht hervorgeht, enthält das Wasser aus dieser Quelle viele heilende Bestandteile und dürfte sich selbiges in Zukunft als eine Wohltat für die Menschheit erweisen.

Herr J. J. Friesen von Rosenfeld, Man., der sich hier auf der Landbesichtigungsreise befand, fuhr heute wieder zurück.

Herr P. P. Heide, der längere Zeit in der Fenner Valley beschäftigt gewesen ist, kam heute früh zurück nach Nelson.

Das Schwurgericht trat hier anfangs dieser Woche zusammen. Es befinden sich hier zur Zeit 60 Gefangene in dem hiesigen Gefängnis.

Von der „Moral Reform - Gesellschaft der Methodisten" wird hier jetzt sehr gegen die Schankwirtschaften agitiert. Das Ziel dieser Bewegung ist, das Uebel wenn möglich ganz auszurotten. Ob es je gelingen wird?

Das Edmonton Hockey Team wird gegen Nelson spielen; große Vorbereitungen werden getroffen, und auch hohe Wetten werden über den Auslauf dieses Spiels abgeschlossen.

J. P. Miller.

Landestreu, Sask., 8. Febr. 1909. Heute war ich bei Herrn A. F. Kendel auf Besuch. Da seine Eltern für einige Tage nach Hoffenthal auf Besuch gefahren waren, so mußte der arme Kerl bätscheln; er hatte aber alles hübsch in Ordnung, nur als er die Kartoffeln vom Ofen nehmen wollte, verbrannte er sich seine Finger. Er zog dann ein paar große Waldhandschuhe an und nahm sie doch runter. Er will das Bätscheln lernen, denn seine Eltern haben ihm schon gedroht, wenn er nicht bald heiratet, so muß er Junggeselle oder Bätschler bleiben. Na, so übel ist dies gerade nicht, man muß es blos erst mal gewohnt sein.

Bei Herrn Adam Brand hat Herr Adebar, der langbeinige Geselle, ein kleines Persönchen hinterlassen, ebenso bei John Adam.

John Rathgeber fährt tüchtig Holz aus dem Tannenwald. Letzten Winter wurde das Holz durch Hoffenthal gefahren, diesen Winter durch Landestreu, und als der Schnee vergangen war, wurde sogar marschiert.

Neugierig bin ich, wo nächsten Winter das Holz geholt wird, wohl bei den Russen, da ist es am leichtesten zu bekommen.

Am 1. Februar hielten wir unsere erste Councilmeeting für dieses Jahr bei Herrn J. Enerson ab. Es wurde folgendes beschlossen: Die Meetings sollen nicht mehr bei Kaspar Rathgeber abgehalten werden, sondern bei Herrn Schrader.

J. Enerson wurde einstimmig als Vorsitzender gewählt, auch wurde er als Delegat für die L. J. D. Konvention, welche im März in Regina stattfindet, gewählt.

Die Steuern bleiben $6.00 das Viertel, wie letztes Jahr.

Ich wurde beauftragt, 5000 Fuß 3zöllige Planken für den Distrikt zu kaufen und abzuliefern. Dieselben sollen nicht höher, wenn abgeliefert, wie $30 das Tausend kommen.

Die Regierung wurde ersucht, zwei Brücken in unserem Township, eine bei Herrn J. Olinger und eine nördlich von 18, zu bauen.

Sekretär und Schatzmeister bleibt Herr Thomas Smith für $100 das Jahr.

Das Geld des Distrikts wurde in der Toronto Bank in Langenburg deponiert. Diejenigen, welche Cheques haben, können dieselben einlösen, ohne was drän zu verlieren.

Zu wünschen wäre, daß jeder Distrikt einen Delegaten im März nach Regina schickt, da viel Wichtiges zur Beratung kommen wird.

Achtungsvoll

Fritz Kendel,
Councillor.

Yorkton, Sask., 22. Febr. 1909. — Werter Editor! Da schon lange von hier nichts eingesandt wurde, so werde ich etwas berichten.

Die Geschäfte gehen hier sehr langsam und mancher Geschäftsmann schaut bange in die Zukunft.

Die G. T. P. Zweigbahn von Regina wird nun doch nach Yorkton gebaut werden, da wir einen Delegaten nach Regina sandten, um den Herrschaften all die Vorzüge und Lichtseiten unserer Weltstadt auszumalen, und nebenbei haben die Herrschaften auch darnach gesehen, daß der Yorkton Club wieder eine Lizens zum Verkauf geistiger Getränke erhält. Meinen prohibitionistischen Ansichten nach etwas, was unter keinen Umständen sollte gestattet werden. Ueberhaupt ist das Lizensgesetz lange nicht strenge genug; diese Schankhäuser sollten überhaupt vermindert werden. Es amüsiert mich immer, wenn der Courier manchmal so schreibt, als wenn alle Deutsche in Saskatchewan ausgesprochene Prohibitions-Feinde wären. Da hat der Courier aber doch fehlgeschossen, denn ein großer Teil der Deutschen sind Prohibitionisten.

Nun, der Winter ist bis jetzt noch ganz verträglich; das kommt manchem zu Gute.

Herr David Z. Walters von Veregin war hier geschäftshalber; er wird sich demnächst in Veregin als Viehzüchter für eine Großschlächterei etablieren.

Wie ich höre, hat mein Schwager Herr Alex Schiffner in Veregin einen Flinten- resp. Waffenhandel eröffnet.

Herr Alex Weinmeister, der hiesige bekannte deutsche Politiker von Keitny, wird demnächst in das Rechtsstudium eintreten, um sich als Rechtsverdreher — pardon — Rechtsanwalt zu etablieren.

Herr Samuel Dockert, der bekannte Viehzüchter, verkaufte letzte Woche für $800 Pferde an die Doukhoborzen; außerdem besitzt Herr Dockert noch eine schöne Geflügelzüchterei.

Herr Pastor Fred. L. Klemm plagt sich auch noch immer ab, den hiesigen Doukhoborzen das Evangelium einzuprägen. Der Pastor, der, nebenbei gesagt, mein alter Kriegskamerad von drüben ist, ist dort auch ein tüchtiger Zahnarzt gewesen und hat nun hier auch einen Zahn-Parlar eröffnet.

Wie eben höre, steht Herr Gustav Badke und Herr Adolf Henke im Handel mit den Eigentümern des Balmoral Hotel, um dasselbe käuflich zu erwerben. Wünsche meinen alten Freunden den besten Erfolg.

Herr Paul M. Bredt von Regina hielt hier am 16. in der City Hall eine gut besuchte Farmer-Versammlung ab und zwar in deutscher Sprache; außer ihm waren auch zwei englische Farmer Redner, die Herren Campbell und Fraser da. Etwa 80 Prozent der großen Versammlung waren Deutsche. Sie kamen von Distrikten bis 60 Meilen entfernt. Wieder ein Beweis, daß die Deutschen sich für praktische Farmerei interessieren. Unsere deutschen Farmer hier können es mit irgend einem englischen Settlement aufnehmen. So findet man in der deutschen Ebenezer-Kolonie Farmhäuser, auf die eine City könnte stolz sein. Und diese Leute kamen vor 18 Jahren blutarm hierher. Das können natürlich nur Deutsche leisten. Gott erhalte den deutschen Landwirt!

Mit Gruß an Editor und Leser.

James Z. Walter.

Athens, Wis., 12. Febr. 1909. — (Verspätet.) — Werter Editor! Was das Wetter anbelangt, ist es hier sehr schön bis jetzt gewesen. Für ungefähr zwei Wochen im Januar war der Herr Frost auch ziemlich strenge, von 30 bis 40 Grad, aber nach dem Frost kamen warme Tage, so daß der Lake Athens einen Fuß gestiegen war und die Farmer müßten wieder mit den vierrädrigen Karren fahren bis in den Februar. Aber jetzt ist wieder Schnee genug zum Logs fahren und Schreiber dieses fährt auch Logs, nämlich von Herrn Jonathan Huebner und die Schneide-Mühlen hört man sägen Meilen herum an allen Ecken und Enden.

Gustav Hübner.
Athens, Marathon Co., U. S. A.

Hochfeld bei Winkler, Man., im Februar 1909. — Diesmal muß der Schreiber mit dem Wetterbericht anfangen, um überhaupt einen Anfang zu bekommen. Einige Tage im neuen Jahr war es ausgezeichnet schön, der Schnee schmolz fast alle weg und die fahle Erde kam auf vielen Stellen zum Vorschein. Jetzt einige Tage aber wieder ziemlich kalt gewesen bis 24 Grad R. Dann ist es drinnen am gutgeheizten Ofen doch recht angenehm. Schnee sollte mehr sein, denn es ist kaum auf den Schlitten zu fahren und wiederum auf Stellen recht schlecht, um auf Wagen zu fahren. Sollten im kommenden Frühjahr und Sommer so wenig Niederschläge fallen, so wäre es nicht sehr gut für die Farmer, folglich auch nicht für andere Leute.

Hin und wieder hört man schon das monotone Geklapper einer Putzmühle, um das Saatgetreide einer gründlichen Reinigung zu unterwerfen. Die Farmer rüsten sich schon wieder langsam zum Frühjahr, denn es werden neue Drills gekauft, Putzmühlen gekauft, kurz, schon Vorbereitungen zur Saatzeit gemacht.

In Elias & Neufelds Store wird noch mit jeder Woche mehr Ware hereingeschafft, recht passend für die Hochfelder, da in den Preisen kein Unterschied gegen Winkler ist und überhaupt Eisenwaren kauft man hier bedeutend billiger als in W., weil genannte Geschäftsleute sie von den Ver. Staaten beziehen.

An folgenden Plätzen: Reinland, Neuenburg, Hochfeld und Blumenfeld ist am 10. ds. Mts. Konferenz gewesen, wozu auch Aeltester P. Wiebe und Vorsteher J. Rempel anwesend waren.

Es wird wieder etwas wilder Hafer zusammen kollektiert.

Selten trifft es, daß sich mal ein Frenchmen mit einer Fuhre Holz jehen läßt; der Preis für die Fuhre ist $3.00 und darüber.

David Klassen hat sich jetzt bei Winterzeit eine Scheune am Stall gebaut.

Johann Bückert, Buchhändler und Uhren-Reparierer in Gnadenthal, hat sich für nächsten Winter in Friedensruh als Schullehrer vermietet.

Butter preist gegenwärtig 20 Cts. das Pfund, Eier 25 Cts. das Dutzend.

Ich habe ausgefunden, daß die Hühner auf Plätzen jetzt schon seit mehreren Wochen fleißig legen und dabei im kalten Stalle gewesen sind, aber schön im Trockenen und unter guter Pflege standen. Sonst war in dem Stall aber kein anderes Vieh, welches ihnen Wärme, aber auch Dunst und Feuchtigkeit mitteilte. Auf anderen Plätzen wiederum sind die Hühner im Viehstalle oder auch in einem Nebengelaß, wo die Wärme aus dem allgemeinen Viehstall, aber auch die Dünste sie treffen müssen, aber die Hühner legen nur spärlich. Wie die Pflege in diesen warmen Ställen allgemein ist, weiß ich nicht. In dem erstgenannten Stalle, dem kalten, bekommen die Hühner reichlich Gerste und Weizen und öfter warmes Wasser zum Trinken.

Gebrüder Elias betreiben eine nette, aber den hiesigen Verhältnissen entsprechende Druckerei.

In der Umgegend von Hague müssen die Leute sehr beschäftigt sein, da so wenig Korrespondenzen von dort im Courier erscheinen.

Heute den 13. Morgens 22 Grad R. und eisiger Nordwestwind, gestern 25 Grad R. Den 11. Febr. fiel etwas Schnee, welcher bedeutend für die Schlittenbahn hilft.

So wie ich gehört habe, soll heute in Rosengart bei den alten Neudorfs Verlobung sein. Die Verlobten sind Johann Loewen und Maria Neudorf.

Genug für diesmal, das nächste Mal mehr.

Jacob J. Peters.

Hague, Sask., 11. Febr. 1909. — (Verspätet.) — Werter Courier! Ich muß dir wieder eine kleine Korrespondenz mit auf die Reise geben, wenn es dir gefällig ist. Viel Neuigkeiten weiß ich wohl nicht.

Es ist eine Bank in Hague eröffnet worden, was der Stadt zu Nutze kommt und auch den Farmern, denn die Farmer mußten immer nach Rosthern, um ihre Geschäfte zu verrichten, aber jetzt können die Farmer die Geschäfte in Hague tun und auch die Stadt braucht nicht ihr Geld nach Rosthern zu schicken.

Nun will ich noch berichten, daß wir Schnee genug zum Schlittenfahren haben und Herr Hartmann klopft immer noch an, denn man fühlt seine Hand so strenge, daß einem die Nase und Ohren erfrieren wollen.

Schreiber dieses war auch bei den alten Isaf Fehr auf dem Geburtsfest, da wurde das Tanzbein kräftig geschwungen; das war den 31. Januar und den 11. Febr. ist bei Abraham W. Thiessen bei Hague Geburtsfest. Jetzt muß ich zurückkommen auf ihr Alter. Isaf Fehr ist 49 Jahre und seine Ehefrau ist 47 Jahre alt. Sie waren Beide so voll Freude, daß sie solchen Geburtstag feiern durften.

Mit Gruß Ein Leser.

Jansen, Sask., 8. Febr. 1909. — (Verspätet.) — Werter Courier! Dieweil von hier nicht viel in die Spalten des Couriers kommt, so muß ich auch von hier mal etwas berichten.

Die Witterung ist wieder gelinde und man kann wieder mit Vergnügen seine Arbeit verrichten, was vor einem Monat nicht möglich war.

Aber das Heiraten wird doch noch nicht eingestellt. Herrn J. Schielke's Tochter Ottilie Schielke mit Tobias Wildemann feierten Hochzeit.

Na, Ihr Friedensfelder, laßt doch mal was von Euch hören. Lebt Ihr nicht mehr? Ihr habt geglaubt, wir werden hier in Saskatchewan verfrieren, aber noch ist uns die Tinte nicht eingefroren, aber ich glaube, Euch ist sie da eingetrocknet, denn ich habe gehört, da war schon bis 60 Grad warm. Auch fehlt es hier vielen Farmern an Wasser. Viele Farmer haben tüchtig Arbeit mit Schneeschmelzen, daß sie ihr Vieh tränken können.

Herrn J. Schielke's Schwiegersohn, Reinhold Bieberdorf, der letzten Sommer ein Restaurant in Jansen gebaut, ist jetzt ein tüchtiger Storemann und gedenkt gute Geschäfte zu machen.

Die Herren G. Peed u. G. Schauer sind immer unterwegs. Wasser zuzustellen von Lanigan 15 Meilen; sie bekommen $2.00 per Tonne und machen gute Geschäfte.

Bis nächsten Sommer hoffen wir die C. P. R. nach Jansen zu bekommen. Für die Farmer wird das eine große Hilfe sein und brauchen dann nicht mehr 15 Meilen weit mit dem Getreide zu fahren.

Muß also zum Schluß eilen, sonst wird es dem lieben Editor noch zu viel.

Ein Leser.

McLean, Sask., 12. Febr. 1909. (Verspätet.) — Werter Redakteur! Weil es heute so sehr kalt ist, will ich auch wieder für die Zeitung ein paar Zeilen schreiben.

Ich habe heute nach Balane fahren wollen, aber es ist zu kalt. Heu in die Stadt zu bringen.

Schnee haben wir diesen Winter genug zum Schlittenfahren.

Es wird viel Holz diesen Winter gefahren.

Nun gebe ich noch zu wissen, daß die ganze Woche Missionspredigt gewesen ist in der St. Josephs Kolonie. Alle Tage viermal Gottesdienst und dreimal Predigt von Pater Lauffer und Pan der Velde. Pater Scheibert ist auch zwei Tage da gewesen.

Noch einen Gruß an Joseph Gutenberg in Battleford. Wie geht es dir diesen Winter? Liest du auch den Courier? Wenn du ihn hast, dann lasse mich auch einmal was hören von Dir; wenn du den Courier nicht hast, so bestelle ihn, denn er ist ein gutes Blatt für uns Deutsche.

Hochachtungsvoll

L. Baumann.

Osler, Sask., 11. Febr. 1909. — (Verspätet.) — Werter Editor! Muß mal wieder versuchen, dem werten Courier ein wenig mit auf die Reise zu geben.

Wir hatten eine Zeit lang schönes Wetter, aber jetzt ist es wieder kälter geworden, so von 20 bis 25 Grad Kälte, manchmal auch 30 Grad.

Der Gesundheitszustand ist im allgemeinen nicht sehr gut; man hört hin und wieder von Krankheit, wovon David Quiring auch einer ist. Er hat etliche Monate krank gelegen.

Kürzlich kehrte bei Isbrand Penners der Storch ein, wo er ein Söhnlein hinterließ. Er hat den Namen Diedrich erhalten.

Ich las in voriger Nummer des Courier, daß in Manitoba schon wieder Wagenweg ist. Na, das ist hier noch nicht, hier haben wir noch immer so von ein bis zwei Fuß Schnee.

Jacob Dycken in Gretna, was macht Ihr noch immer? Seid Ihr noch immer gesund oder seid Ihr schon von Manitoba fortgezogen? Oder haltet Ihr überhaupt nicht den Courier? Wenn nicht, dann bestellt ihn und laßt mal was von Euch hören, denn der Courier ist ein gutes Blatt für die langen Winterabende.

Für diesmal genug, auf ein ander Mal mehr.

Einen Gruß an den Editor und alle Leser des Courier.

J. J. Dyck.

Laird, Sask., 15. Febr. 1909. — (Verspätet.) — Heute war ein vortrefflich schöner Tag nach der anhaltendst strengen Kälte, die manchen zwang, beim Ofen zu bleiben, doch ein Tag wie heute erfreut einem das Herz. Es wird wieder Frühling geben, doch giebt es wieder Leutchen, die der strenge Winter in Verzweiflung gebracht hat über den canadischen Westen.

Es kam ein gewisser Herr Mauch letzten Sommer von Californien hierher; es schien ihm so schön mit den prächtigen Weizenfeldern hier in Canada, kaufte sich nahe der neuen Stadt Laird eine halbe Section Land zu $15 per Acker, zahlte $100 darauf an, kaufte sich Pferde, Rindvieh und Gerätschaften, auch Saatgetreide wurde bei Zeiten gekauft, doch der gestrenge Hartmann hat ihm den Plan durchkreuzt. Er fand einen Mann seinesgleichen, einen Adolf Rudolf; Nein, das geht nicht, wir müssen nach dem Süden! Nun ist ihr Augenmerk auf Texas gerichtet. Diesem Herrn Mauch gehen sein $100 verloren, dazu muß er all seine Gerätschaften billiger verkaufen, als es ihn kostet. So geht es auch einem gewissen Adrian, der sich jetzt hier in Laird bei unserm Postmeister Cor. Regier aufhält. Der will nach Britisch Columbien. Es ist ein gut Ding, daß Jeder darf hingehen, wo er will. Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist.

Einen Zug erhält Laird noch immer nicht, denn die Bahn ist verweht mit Schnee und wird gegenwärtig weggeräumt. Die Geschäftsleute müssen ihre Fracht von Rosthern holen. Auch die Herren Lemky u. Andres schickten letzte Woche etliche Fuhren Maschinerie her, damit ihr Agent G. Hamm den Leuten doch etliche Gerätschaften anpreisen kann, denn ihre 2 Cars Gerätschaften soll auch der nächste Zug bringen.

J. D. Schmidt von Springfield holte hier von J. J. Loeppky einen Vollblut-Zuchtbullen auf etliche Wochen, ein Zeichen des Fortschritts.

Rev. Peter Nickel von Springfield hat seine 2. Farm verkauft zu $3480 an Heinrich H. Heppner, in dem Land ist ziemlich viel Flußufer. Rev. Nickel hat wiederum in der Gegend bei Dalmeny ¼ Section gekauft zu $3000 von Wittwe Franz Penner. Rev. Nickel gedenkt noch zur Saatzeit hinzuziehen.

Bei unserem Postmeister in Laird sind die Masern, denn der einzige Pflegesohn Bernhard mußte es ziemlich fühlen, ist jetzt aber wieder auf dem Wege der Besserung.

Peter F. Sawatzky in Springfield verlor letzte Woche eins seiner besten Pferde, wohl $175 wert, vielleicht durch Erkältung der Lunge. — Ein harter Schlag für einen jungen Farmer. — Grüßend Euer

Korrespondent.

Swift Current, Sask., 12. Febr. (Verspätet.) — Es ist sehr kalt jetzt und Nase und Ohren sind mir schon etwas nutzig geworden.

Da der Courier mich so treu besucht, so kann ich nicht umhin, ihm so schnell wie möglich den Betrag zu senden, aber bitte noch etwas zu warten, denn der Mann mit 5000 Buschel Weizen ist immer noch besser dran als ich, wenn er auch nicht alles auf einmal reinkriegt, denn ich habe nur 173 Buschel geerntet und konnte meinen Gläubigern nur das Tippel vom Dach decken. Hatte 27 Acker gesät und Hafer von 30 Acker zwei kleine Fuder, aber ein Trost bleibt mir doch, meine Mäuse waren den Sommer über in einem fein genährten Zustande . . . Jetzt habe ich aber schon lange keine mehr gesehen, sie sind wohl zur Ruh gegangen; na, ich gönn's ihnen, denn ohne Schweiß und Mühe wird ihre Arbeit auch wohl nicht gewesen sein. Aber umsonst sollen sie es auch nicht getan haben, denn der süße Lohn wird ihnen nächstes Frühjahr zuteil werden, denn ein Jeder rüstet sich, es ihnen so warm wie möglich zu machen.

Nun, Freund J. P. Müller, du bist nach Britisch Columbien entwischt, da riecht's wohl nicht so sehr nach Runkelrüben. Na, wenn's grad mal hapert, bitte also um Entschuldigung, Herr Präsident, wirst doch wohl auch weiterhin nicht verfehlen, deiner Pflicht als Korrespondent treu zu bleiben.

Die Ehefrau des Herrn P. Wiebe ist schon viel besser, jetzt liegt das kleine schwer krank darnieder.

Schwager J. Klassen fuhr kürzlich mit Frau und Familie nach Manitoba zu Besuch; sie gedenken in vier Wochen wieder zu Hause zu sein. Wir haben auch gedacht, so schnell wie wir fertig werden, ein paar Wochen in Manitoba zu verweilen, bin aber niemals gesonnen, Swift Current auf immer den Rücken zu kehren.

Ich habe gehört, daß A. Petkaw gedenkt, durch Ausruf zu verkaufen; da empfehle ich mich als ein guter Ausrufer, wenn auch ohne Lizens. So bitte, lassen Sie mir doch eine Probe von meiner Leistungsfähigkeit an den Tag legen, mit dem Honorar werden wir schon über den Weg kommen — —.

Zum Schluß noch meinen besten Gruß an alle Leser und Freunde, die Feinde laßt sich selbst grüßen; damit verbleibe ich

B. K. Wall.

Kudaschewka (Süd-Rußland), 22. Jan./4. Febr. 1909. — Hui! ist mir das ein Winter! Draußen Schnee und Eis und Frost, daß uns die Rüben und Kartoffeln im Keller hart gefroren sind. Na, es ist immerhin noch besser, als vor 2 Jahren in Friedensruhe, wo uns in der Stube unterm Tisch die Kartoffeln hart wurden und das Trinkwasser auf dem Tische zu einem Stücke gerann. Unser jetziges Stübchen ist gemütlich warm und können wir getrost allen Unbilden des Winters Trotz bieten.

Brennmaterial und Futter ist etwas knapp den Meisten zugemessen und infolge dessen hört man oft die Frage: „Was meinst, wird's ein früher Frühling werden?" Kein Wunder! Es wintert ja schon seit dem 6. Oktober in einem fort.

Die Arbeiterpreise sind äußerst niedrig: 15 Kop. pro Tag nebst Kost auf den Oekonomien. Zum Glück sind auch die Mehlpreise gefallen, ca. 20 Kop. pro Pud.

Kürzlich beklagte sich ein Arbeiter auf der Eisenbahn, daß ihm seine Monatsgage 18 Rbl. kaum zur Nahrung reiche. Seine Familie besteht aus 5 Seelen.

Das Gespenst „Cholera" scheint immer mehr und mehr zu schwinden. Trotzdem sterben doch die Menschen und zwar massenhaft. Wie mir soeben mitgeteilt wurde, sterben in dem russ. Kirchdorfe S'agiagani täglich bis zu 4 oder 5 Personen. Es dürfte wohl Typhus sein.

Zur Weihnachten giebts auch auf unserem Landgute und auf der Station viele Kranke. Auf letzterem Orte herrscht die Influenza und hier Masern und Scharlach unter den Kindern, bis jetzt aber noch nicht mit tötlichem Ausgange.

Die Art und Weise der Landeinteilung der Landkommission beunruhigt besonders die, welche vor mehreren Jahrzehnten auf „Kronsland" angesiedelt sind. Der sogen. „Judenplan" im Gouv. Chersion war seinerzeit den Juden der Besiedelung angewiesen worden. Da die Leutchen aber mehr Lust zum Schachern hatten als zum Ackern, gab die Regierung jedem Judendorfe 7 oder 8 deutsche Wirte als Musterwirte. Diese sollten nun durch Beispiel und Wort die Juden wirtschaften lehren. Wie weit sie dieser Aufgabe nachgekommen sind, ist nicht meine Pflicht zu beurteilen. Wie ich im vorigen Sommer in den Judendörfern war, staunte ich über das rege Interesse, das sie an der Landwirtschaft bekundeten. Das war vor 15 Jahren noch nicht so. Jeder der Musterwirte hat auf seiner Hofstelle 40 Deßj. Land zugeteilt bekommen, wofür er jährlich einen kleinen Landzins entrichten muß. Ich glaube, es sind 13 Rbl. pro Deß. Nun soll aber jedem ansässigen Wirte, ob Jude oder Deutscher, ca. 16 Deßj. zugemessen werden, und der Rest zu eben solchen Teilen wird an ruß. Landlose verteilt. Bei Berislawl soll die Teilung wie geschildert in den dortigen Judendörfern geschehen sein. Wie viele Landwirte werden wohl nicht bei dieser Zerstückelung zu Grunde gehen? Auf eine Anfrage unseres Gutsherrn in der Redaktion einer landw. Zeitung kam die Antwort: Man sähe es jetzt ein, daß die Juden wohl schon wirtschaften können, so seien auch die Musterwirte nicht mehr nötig. „Der Mohr kann gehen!" — Bei obwaltenden Verhältnissen tritt die Frage immer dringender auf: Wohin? — Das Gute hat der Deutsche, er schreckt vor keinem Hindernisse zurück, wenn es gilt, Land zu erwerben. Sibirien ist nur noch für Kapitalisten, aber nicht für arme Landlose. Wie mir soeben Jemand erzählte, der im Herbste Sibirien als Landsucher besucht hat, werden die Deutschen, d. h. die Armen, zurückgeschoben. Für Geld könne man sich dort noch sehr vorteilhaft Landstücke erwerben; etwa nicht weit ab von der Eisenbahn oder einem wichtigen Marktflecken. Nach meinem Dafürhalten täte die Mutterkolonie sehr wohl daran, wenn sie dort jetzt, da es nur mäßig teuer ist, soviel wie nur irgend möglich Land für die eigenen Landlosen kaufte.

Da in 2 Stunden der Postzug hier vorbeifliegt und diese Zeilen mitnehmen soll, breche ich ab.

Wünsche dem Courier ein glückliches und Dollar-reiches Jahr!

Peter Epp.

Herbert, Sask., 13. Febr. 1909. — (Verspätet.) — Seit den 4. Februar haben wir wieder kaltes Wetter und man hätte es kaum geglaubt, daß es noch so wie heute 25 Grad R. unter Null kalt werden würde.

Herr und Frau H. M. Klassen kehrten den 3. ds. Mts. von ihrer Manitoba-Reise nach Hause zurück; sie würden wohl noch länger gereist haben, jedoch hatten ihre Söhne ihnen von dem Feuer hierselbst berichtet und so verkürzten sie schon die Zeit. Herr Klassen gedenkt, sobald schönes Wetter eintritt, mit dem Bau einer Lumber Office anzufangen.

Prediger J. F. Harms, der hierselbst sowie in der Bethel Kirche nördlich von hier Versammlungen abhielt, fuhr den 8. ds. Mts. nach Edmonton zurück.

Herr Galahan von Moose Jaw gedenkt in Herrn John Funk's Store in dem oberen Stockwerk einen Barbier-Laden zu eröffnen.

Den 10. kam Herr F. J. Dyck von seiner Reise nach Minneapolis, St. Paul und den verschiedensten Plätzen in Manitoba zurück; er hat manches Interessante erzählt, unter anderem auch, wie der berühmte Dr. W. B. Riley in der Baptisten Kirche in Minneapolis große Reden über die verschiedensten Sachen abgehalten hatte. Die Kirche war gut besucht und nach Herrn Docks Schätzung waren daselbst 2000 Menschen anwesend. Von Minneapolis war er auf der Straßenbahn nach St. Paul gefahren, woselbst er mit einem Führer das großartige Gebäude, welches den Namen „Minnesota Kapitol" trägt, durchgegangen sei und alles Wichtige besehen habe; im oberen Stockwerke desselben sind die verschiedensten Gerätschaften zu sehen, die in den früheren Kriegen in dem Staate benutzt worden sind. In dem untersten Raum des Gebäudes war ein Restaurant, wo an den Wänden deutsche Bibelsprüche zu sehen gewesen waren, ein Zeichen, daß auch dort Deutsche ein Vorrecht haben.

Herr Heinrich Bergen, Mitglied der Firma Harms & Bergen, fuhr vor einer Woche mit noch 2 Landsucher nach dem Süden, um daselbst das offene Land zu besehen; er kehrte erst nach einer Woche zurück; sie sind 60 Meilen von der Stadt entfernt gewesen und also nur 30 Meilen von den Ver. Staaten. Er meinte, daß sie einige Tage gefahren seien, ohne ein Haus oder einen Menschen gesehen zu haben. Das Land ist daselbst ausgezeichnet, nur fehlt es an der Eisenbahn, welche, wie es scheint, im kommenden Sommer auch gebaut werden soll.

Lehrer P. J. Hooge hat seine Stelle hierselbst niedergelegt und ist nach Altona gefahren, wo er sein Studium fortsetzt. An seiner Stelle nahm ein gewisser Herr Tischer die Arbeit an, jedoch blieb er nur 5 Tage im Dienst, denn er hatte den lieben Kindern zu viel Freiheit gegeben und so wurden denn die erdenklichsten Sachen in den Unterrichtsstunden verfertigt. An seiner Stelle ist jetzt wieder ein Engländer, der ziemlich streng zu sein scheint. Ich glaube, jetzt sehen die Schulkinder sowie die Schulbeamten, wie sehr ihnen Herr Hooge fehlt. Er gab den Kindern jeden Tag eine Stunde deutschen Unterricht, welches der jetzige Lehrer nicht tun kann.

Herr Peter Epp von Altona, Man., kam hierselbst den 7. ds. Mts. an; er gedenkt zu bleiben. Frau Epp ist noch in Winnipeg geblieben, um daselbst zu doktoren.

Peter Koslowsky von Waldeck hat hier das Restaurant, welches schon seit einiger Zeit geschlossen war, wieder eröffnet, und man kann daselbst wieder eine gesunde deutsche Mahlzeit genießen.

Herr F. J. Tesehr, welcher hierselbst ein Hardware-, Grocery- und Schnittwaren-Geschäft eignet, hat nebenbei noch die McCormick Agentur übernommen. Vorige Woche erhielt er eine Carladung Drills. Saldenschneiden und Wagen; es sollen in den nächsten Tagen noch einige Carladungen Maschinerien ankommen, und man kann daselbst alle Farmgerätschaften zu den richtigen Preisen kaufen.

Der Beobachter.

Beresina, Sask., 18. Febr. 1909. Werter Courier! Herrn Aug. Tamson hat das Heiratsfieber so stark angegriffen, daß er trotz dem kalten Wetter am 23. Febr. Hochzeit feiern will. Ich wünsche ihm viel Glück in seiner Ehe!

Unsere diesjährige Baseball-Meeting findet am 22. Febr. bei Herrn W. Rathgeber statt. Hoffentlich wird Herr Franz Becker als Captain gewählt, weil er die Sache gut versteht.

Joh. Becker ist schon von seiner Reise zurück und gefällt es ihm doch am besten hier.

Herr F. Tresler und Frau haben Beresina für einige Tage verlassen und sind nach Winnipeg abgedampft, um dort ihre Kinder zu besuchen.

Grüße noch alle Leser des Blattes.

J. R.

Southey, Sask., 18. Febr. 1909. Werter Courier! Unser Herr Kaufmann Ludwig Kohlruß gedenkt seinem Bäckerei- und Schnittwaren-Geschäfte noch ein Eisen- und Farmgerätschaften-Geschäft beizufügen; wünsche besten Erfolg, zumal zum weiteren Aufblühen unserer Stadt.

Daß unser Southey rapide Fortschritte macht, beweist schon der reichlich spendende, um Southey beständig herumfliegende Langschnabel Storch, welcher vorläufig einzelne Familien mit jungen canadischen Bürgern und Bürgerinnen beschenkte, nun aber schon mehr seine milde Hand erbietet und fast zugleich zwei Brüdern und Schwestern, Karl und Albert Krauke und dessen Frauen, ersteren einen Sohn — Ferdinand Theodor — im nachträglichen Beisein der Taufpaten: Herrn Adolf Matzotka mit Frl. Alieda Zöhner, und dem zweiten in ebensolchem Beisein der Taufpaten Ludwig Matzotka und Frl. Emilie Matzotka, einen Sohn — Wilhelm Georg — hinterließ, welche Taufen gleichzeitig von Herrn Pastor Rothmund vollzogen wurden in Gegenwart zahlreicher Gäste, wonach auch eine ermunternde und nüchterne Unterhaltung sich anschloß. Mit Beglückwünschung der Eltern verließen wir deren Behausung.

Dagegen haben wir aber leider von Earl Grey, der nächstfolgenden Poststation, unso traurigere Vorkommnisse zu verzeichnen:

Am 14. Februar wurde Herr Peter Fießel durch Herrn Pastor Rüther von Earl Grey dem Schoße der Erde, unter der Betrachtung der über Leben und Tod verfügenden göttlichen Allmacht, übergeben. Und in der Nacht vom 16. zum 17. Februar kamen Herr Johann Herrmann und Karl Füßel auf die Farm meines Vaters gefahren, um Herrn Pastor Rüther, welcher in meines Vaters Haus Schulunterricht hatte, zu Karl Füßels Mutter und Frau Friedrich Füßel, augenblicklich schwer krank